



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 2 | 03.02.2021 05:55 Uhr | Regina Laudage-Kleeberg

Körperlich sein

"Und man weiß immer erst beim Abschied, was es einem bedeutet. Und wie schön es eigentlich war." Diese Liedzeile geht mir im Moment oft im Kopf herum. Von so vielen Dingen habe ich im letzten Jahr von jetzt auf gleich Abschied nehmen müssen. Sie wahrscheinlich auch. Ich kann eine ziemlich lange Liste aufzählen, was mir gerade alles fehlt.

Umarmen und Hände schütteln zum Beispiel.

Wann haben Sie das letzte Mal jemandem die Hand gegeben? Zur Begrüßung, zum Kennenlernen, beim Abschied. Oder beim Friedensgruß in der Kirche.

Ich bin ein körperlicher Mensch. Das weiß ich zwar schon lange, aber im zweiten Lockdown ist mir das mal wieder richtig bewusst geworden. Ich fasse Menschen gerne an, manchmal wirkt es fast ein bisschen übergriffig, ich tätschel Leuten auch mal die Schulter oder fasse ihren Arm an, wenn ich sehr begeistert bin oder jemand etwas Berührendes erzählt. Seit Monaten verbiete ich mir das. Niemandem zu nahe treten – das war die Devise im ganzen letzten Jahr. Und das hat mir wehgetan.

Ich habe wohl noch nie so wenige Hände geschüttelt. Und das letzte Jahr schuldet mir ungefähr 700 Umarmungen, ganz grob geschätzt jetzt.

Vielleicht geht es Ihnen ähnlich: Mein Körper ist verwaist. Ich bin schleichend trauriger geworden. Und dann hab ich gemerkt, woran das liegt: ich bin einsam. Und zwar nicht, weil ich nicht gut allein sein kann, sondern weil ich Menschen liebe. Und das zeige ich unter anderem, in dem ich Menschen anfasse. Sowohl die, denen ich sehr nah stehe, als auch die, mit denen mich ein kurzer Moment verbindet.

Ich glaube, genau diese Art von Nähe spiegelt sich auch Christentum wider: Weil Gott Mensch wird, kommt er uns so richtig nah. So nah, wie ein Gott einem Menschen sonst wohl nie kommen würde. Und ich glaube, damit zeigt er seine Liebe: Seht, ich will euch nah sein! Er hat Sehnsucht nach uns.

Das tröstet mich gerade ein wenig: meine Sehnsucht nach Nähe, nach Berührung, vielleicht hab ich die einfach auch, weil ich Gottes Ebenbild bin.